

ALBA 4002 BASEL

coop

Jetzt 5-fache
Superpunkte **5x**
SUPERPUNKTE
Seite 152

Coopzeitung
Nr. 42 vom 19. Oktober 2010

**Im Schulmuseum
mit Jürg
Randegger**

Seite 94



Bligg
**Rapper
mit Bart**

Seite 150

53-4002838721
Firma
Panta Rhei FR
Postfach 1523
8580 Amriswil

ule wie anno dazumal

Wer das A b c nicht kann...

In Amriswil TG steht das erste Schulmuseum der Schweiz. Die einen verlassen es nachdenklich, die anderen lachend, aber alle ein bisschen weiser.

Sonder-
angebot

Seite 99



TEXT: FRANZ BAMERT
FOTOS: HEINER H. SCHMITT

Ein paar Mal schnupern, ein paar Treppeinstufen nehmen und schon beginnt die Reise in die eigene Vergangenheit: In der Luft liegt der unverwechselbare Geruch nach Bodenwischse, Tafelkreide und Generationen von Schülern. Die Holzstufen knarren wie sie schon seit Jahrzehnten knarren. Plötzlich ist man wieder der Bub mit den kurzen Hosen, das Mädchen mit den langen Zöpfen. Auf jeden Fall barfuss von April bis Oktober. Mit widerstreitenden Gefühlen betritt man das Klassenzimmer, dieses Feld von sich ständig abwechselnden Siegen und Niederlagen. Und grad wenn man meint, dass jetzt dann gleich der alte Pauker H. auftaucht, kommt zufälligerweise der Jürg Randegger, der ehemalige Lehrer und Mitglied des Kabarets Rotstift, um die Ecke und spielt bereitwillig nochmals für ein paar Minuten den Schulmeister.

Doch das alte Schulhaus Mühlebach in Amriswil ist nicht nur als Aha- oder vielleicht auch als Oh-weh-Erlebnis für Menschen auf der Suche nach der verlorenen Jugendzeit gedacht. Dank ein paar initiativen Amriswilern wurde aus dem bereits dem Abbruch geweihten Haus das Schulmuseum und Zentrum für Schulkultur. «Es kann ja nicht sein, dass wir alle

►► wollt' ich nochmals werden, aber nie mehr in der Schulhauswohnung leben.»

Im ersten Schulmuseum der Schweiz ist vor allem zusammengetragen, was den Schulbetrieb von der Einführung der Schulpflicht in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhun-

derts geprägt hat. Wer will noch mal mit einem Gänsekiel oder einer Stahlfeder schreiben, einen Thek tragen? Wer möchte nochmals zurück zur Sütterlin- oder zur Schnürli-Schrift? Und wie war das eigentlich genau mit dem Prozentrechnen bevor es Taschenrechner gab? Können Sie die Neunerprobe noch? Oder wollen Sie mal ausprobieren, wie Sie beim Pisa-Test abschneiden? Die Schule mit ihren Mängeln, ihrem Geruch nach Angstschweiss und ih-

rem Drill mag ja gewesen sein, was sie will. Doch irgendwo im Schulmuseum in Amriswil steht der Satz: «Wer das Abc nicht kann, der ist nur ein halber Mann.» Und wer soll den Buben (und Mädchen) das Abc und alles, was davon abhängt, beibringen, wenn nicht die Schule? Jürg Randegger auf jeden Fall ist begeistert vom Museum: «Da haben viele Leute mit viel Herzblut und ebenso viel Können etwas Tolles realisiert – bravo.» ■



Tintenfass aus der guten alten Zeit.



Schönschreiben – das war früher mal ein eigenes Fach.



Hightech von früher: Bleistiftspitzmaschinen.

Coopzeitung online



Waren Schule und Lehrer früher besser als heute? Diskutieren Sie mit:



www.coopzeitung.ch/schule

Sonderangebot

Spezialprogramm Für Coopzeitung-Leser

Extra für die Leserinnen und Leser der Coopzeitung wird im Schulmuseum an drei Sonntagen im November ein Spezialprogramm angeboten.

Am 7., 14. und 21. November 2010 sind alle am Thema Schule Interessierten eingeladen. Um 15 Uhr findet jeweils eine Schulstunde wie anno dazumal statt. Der Eintritt ist frei. Keine Anmeldung nötig. Die Besucher können Trouvaillen aus ihrer Schulzeit mitbringen und ihre Geschichte dazu erzählen. Selbstverständlich können Sie diese Gegenstände auch gratis dem Museum überlassen, falls sie dort Verwendung finden. Anfahrtsplan und Wegbeschreibung sowie weitere Informationen unter:

► link www.schulmuseum.ch

Ausflugsziel: Bildungsort

Das Schulmuseum in Amriswil TG ist ein ideales Ziel für Vereine, Schulklassen und Gruppen. Doch es ist auch ein Zentrum für Schulkultur und leistet einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Schule von heute, gestern und morgen. Stichworte dazu sind Kurse und Veranstaltungen, Sonderausstellungen und Ausleihservice. Weitere Infos und Öffnungszeiten unter:

► link www.schulmuseum.ch



So lernte man
damals Lesen.



Der Schulhaus-Estrich ist eine wahre Fundgrube.

Lehren und Lernen aber stiefmütterlich behandelt und nicht einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird», so Yvonne Joos, welche von Beginn weg das Projekt mitgestaltete. Und so hat die «Stiftung Schulmuseum Mühlebach» seit 1998 mit viel Herz und noch mehr Arbeit ein Bijou geschaffen. Allein schon der Bau aus gestampftem Lehm ist eine Reise in den Thurgau wert. Wer dann ins Schulhaus aus dem Jahr 1846 tritt, stösst auf Schulgeschichte und -geschichten: Hefte und Bücher von anno dazumal, Aufsätze und Diktate, die Zeugen ihrer Zeit sind. Ein Zimmer ist den Zahlen und den Mühen gewidmet, die man mit ihnen hatte und hat: «Kopferbrechen, das kommt sicher von Kopf- und Bruch-

rechnen», meint ein Besucher. Gerechnet wurde in der guten alten Zeit gerne militärisch: Der Dreisatz wurde den lieben Kleinen mit Toten und Verwundeten nähergebracht. Oder mit vollen, leeren und halbleeren Korbflaschen. Solche stehen neben anderen Utensilien auf dem Estrich. Sie enthielten aber nicht nur Schnaps, sondern auch literweise Tinte.

Was im Namen der Bildung geschah ist erstaunlich, manchmal auch beschämend. Aber immer auch Ausdruck der jeweiligen Zeit. Schon seit je gab es offenbar Lehrer, die den Schülern das Einmaleins nicht einbläuten, sondern fantasievoll beibrachten. Davon zeugen schriftliche Aussagen von Schülerinnen und Schülern. Andere Zeitzeugnisse zeigen aber auch, dass die Kinder litten: stun-

denlanges Knien auf Holzscheitern, das Ausmisten der Küngeli-Ställe des Herrn Lehrers oder Tatzen des hochwürdigen Herrn Pfarrers brachten renitenten Geistern nicht unbedingt die Mysterien des Katechismus näher. Aber man lernte frühzeitig, sich vor der Obrigkeit zu ducken.

Überhaupt, die Lehrer und Lehrerinnen. «Bevor eine obligatorische Schulzeit galt und der Besuch des Lehrerseminars vorgeschrieben war, gab es nachweislich Schulmeister, die vielleicht lesen, aber nicht schreiben konnten und das Rechnen ausliessen», weiss Joos. Schulmeister wa-

ren vor 150 Jahren (und auch danach) nicht auf Rosen gebettet, das ist ebenfalls im Museum sichtbar. So eine Lehrperson hatte früher nicht nur einen kleinen Lohn; er wurde ihr – je nach Stand der Gemeindefinanzen – mehrheitlich in Naturalien, Schnaps und/oder Brennholz bezahlt. Berührend ist auch die Aussage der ehemaligen Lehrerin Aline Brauchli. Sie lebte über 60 Jahre seit 1922 in der Lehrerwohnung des Schulhauses Mühlebach und beklagt sich bitterlich, musste sie doch Wohnungsschäden auf eigene Kosten beheben: «Lehrerin ►►



Nostalgie pur:
Ledertasche,
Schulthek,
Turnsäckli & Co.



Relikt aus dem
Geografie-
unterricht.